©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Über zwei im Vereinsbezirke sehr seltene Nager.

Von

Franz Sickmann.

1. Myoxus glis L. Siebenschläfer.

Am 22. October 1867 kam gegen Abend ein Landmann zu mir und erzählte, dass zur Mittagszeit seine Katze ein gar sonderbares Eichhörnchen ins Haus gebracht habe. Niemals sei ihm trotz vielfachen Verkehrs in Berg und Wald ein derartiges Tier unter die Augen gekommen, und er habe sogleich gedacht, dass er ohne Verzug mich von diesem Fang in Kenntnis setzen müsse. Und dabei packte er sein vermeintliches Eichhörnchen vor mir auf dem Tische aus. Meine Freude beim Anblick des allerliebsten Tierchens lässt sich nicht beschreiben. Hatte ich doch seit einigen Jahren fleissig studiert und gearbeitet, um die Säugetiere unserer Gegend allseitig kennen zu lernen und zu diesem Zwecke ein bedeutendes Material zur Untersuchung gehabt. Und nun sollte ich auf eine eigentümliche Weise über das Vorhandensein einer höchst interessanten Species belehrt werden! Ich sagte also dem Manne, dass das gefangene Tier ein Siebenschläfer sei und teilte ihm natürlich das Wichtigste aus dem Leben desselben mit, machte einige Angaben über seine geographische Verbreitung und fügte schliesslich hinzu, dass die alten Römer den

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

kleinen Schläfer gemästet und als Leckerbissen verzehrt hätten. Nachdem ich dann am folgenden Tage das Tier meinen Schülern demonstriert hatte, packte ich dasselbe ein und schickte es an Professor Altum in Münster, jetzt in Neustadt-Eberswalde. Nicht als wäre ich irgendwie unsicher in der Bestimmung des Nagers gewesen, sondern einzig und allein deshalb, um von Altum die Bestätigung des Vorkommens von Myoxus glis in unserer Gegend in Händen zu haben. In liebenswürdigster Weise antwortete dieser ausgezeichnete Kenner und Beobachter der Tierwelt am 28. desselben Monats: „Für Übersendung eines Exemplares von Myoxus glis sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank. Ich hätte nicht gedacht, dass der Schläfer schon so nahe bei uns seine Heimath gehabt hätte. Doch mag er hügeliges Waldterrain vorziehen und aus Mangel dieses sich bei uns nicht finden."

Trotz vielfacher Mühe ist es mir nicht gelungen, späterhin ein zweites Exemplar zu erhalten oder auch nur zu Gesichte zu bekommen. Ich selbst habe in der Abenddämmerung und frühmorgens häufige Exkursionen zu diesem Zwecke unternommen, allein vergebens; ich habe mich mich mit den Anwohnern unserer Berge in Verbindung gesetzt, jedoch auch ohne jeglichen Erfolg. Erst im October 1880 bekam ich wieder Nachricht vom Siebenschläfer. Einer meiner Schüler, dessen Aussagen durchaus zuverlässig sind, stöberte im Gebüsch umher und verjagte ihn aus einer Vertiefung in einem alten Buchenstamme, in welcher sich noch Reste eines früheren Drosselnestes befanden. Weitere Beobachtungen und Nachrichten fehlen bis heute; doch steht soviel unumstösslich fest, dass Myoxus glis bei uns vorkommt, wenn auch sehr selten. Überhaupt bestätigt es sich, dass der Siebenschläfer das nördliche Deutschland nur hin und wieder bewohnt, und zwar überall recht vereinzelt; seine Verbreitung und sein häufigeres Vorkommen fallen vorzüglich auf Süd- und Mitteleuropa. Ebenen scheint er zu meiden,

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Hügel und Gebirge mit Laubholz besonders zu lieben. Indes mag seine nächtliche Lebensweise auch mit Schuld sein, dass er weniger bekannt geworden; und möglich ist es daher, dass seine Verbreitung grösser ist, als angenommen wird. Seine Gestalt und Färbung lassen ihn übrigens recht leicht erkennen. Unter dem Bauche ist er weiss, oben aschgrau, um die Augen befindet sich ein dunkler Kreis; der Schwanz ist lang buschig behaart und zwar unten zweizeilig. Dabei erreicht das Tierchen etwa $^1/_3$ der Grösse unseres gemeinen Eichhörnchens.

Nach brieflicher Mitteilung hatte Altum den Siebenschläfer aus dem Eggegebirge und dem sauerländischen Gebirge erhalten; im Münsterlande kommt er nach seiner Angabe nicht vor. Letzteres bestätigte mir auch vor Jahren der verstorbene Pastor Bolsmann in Gimbte. Nach den Angaben von Leunis, Synopsis, I. Teil, findet sich der Schläfer im nördl. Mecklenburg, in der Nähe von Hildesheim bei Söder und bei Uppen in der Ilse. Nach Wiepken, Wirbeltiere des Herzogthums Oldenburg, fehlt er im Oldenburgischen. Auch S. A. Poppe in seiner Arbeit „Zur Säugethier-Fauna des nordwestlichen Deutschland" (Abhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen Bd. 7 pag. 301) führt ihn nicht auf.

Specielle Angaben über das Vorkommen des Siebenschläfers in Europa findet der Leser bei Blasius, Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands pag. 292 und bei Fitzinger, Versuch einer natürlichen Anordnung der Nagethiere (Rodentia) pag. 60.

2. *Mus agrarius Pallas.* Brandmaus.

Diese hübsche Maus scheint stellenweise sehr häufig, dann aber auf grössere oder kleinere Strecken hin gar nicht vorzukommen. Bei Wellingholthausen und in der

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

näheren Umgebung fehlt sie sicher. Niemals sah ich sie auf Feldern, in Gebüsch und lichtem Gehölz in unmittelbarer Nähe der Felder; auch fand ich die Schädel derselben nicht in den Gewöllen der Eulen, die ich zu Hunderten untersucht habe. Dagegen traf ich Mus agrarius vor einigen Jahren in der Nähe der Sutthauser Oelmühle in 3 Exemplaren, was wohl darauf hindeuten könnte, dass sie daselbst vielleicht häufiger vorkommt. Die Brandmaus ist nicht zu verkennen und von anderen Murinen sofort und sicher zu unterscheiden. Die Unterseite ist weiss, oben ist die Färbung braun mit deutlich abgesetztem schwarzen Rückenstreifen. Gerade dieser schwarze Streifen lässt sie mit keiner anderen Maus verwechseln und macht sie sogleich auffällig genug.

Mus agrarius fehlt im ganzen Münsterlande, wie mir Altum und Bolsmann früher brieflich mitteilten. Dagegen soll sie nach Blasius l. c. in Westfalen, im Braunschweigischen und Hannoverschen vorkommen. Im benachbarten Holland fehlt sie nach der Angabe Schlegels (De Dieren van Neederland. Zoogdieren door Prof. Schlegel). Wiepken führt sie ebensowenig für Oldenburg an wie Poppe für das nordwestliche Deutschland. Nach Leunis l. c. kommt die Brandmaus bei Hildesheim häufig auf Wiesen und Feldern vor, dabei macht er die Angabe, dass der charakteristische Rückenstreifen oft fehle. Dem entgegen behauptet Blasius wohl mit mehr Recht, dass selbst bei den seltenen, ganz blassen und fahlen Varietäten der dunkle Streifen niemals fehle. Nach brieflicher Mitteilung von Niemeyer, Direktor des zoologischen Gartens in Hannover, an Altum, soll ein Freund des ersteren Mus agrarius in der Nähe von Osnabrück gefunden haben. (Aber wo? S.) Auch im Lippischen, Hildesheimischen und Calenbergischen soll sie nach Niemeyer vorkommen. Wenn derselbe dann weiter angiebt, dass sie auch an einigen Orten im Bremenschen vorkomme, so stimmt das sehr schlecht mit dem

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Verzeichnisse von Poppe, der die beste Gelegenheit hatte, die Säugetiere der Umgegend von Bremen zu beobachten.

Bezüglich der geographischen Verbreitung von Mus agrarius verweise ich auf die citierten Werke von Blasius und Fitzinger.

Wellingholthausen, 26. December 1882.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Sickmann Franz

Artikel/Article: Über zwei im Vereinsbezirke sehr seltene Nager 94-98